

Metall zu Tage zu fördern, und den unermesslichen Schatz den Gnomen zu entreißen. — Wo einst zu Altwaltersdorf viele Bergleute Silber gruben, blüht jetzt ein anderes Gewerbe, welches durch Ausdehnung und Verbreitung seiner Kunstprodukte in Damastwebereien, wie Großschönau, mit welchem Altwaltersdorf angrenzt, auch liefert, in allen Theilen der Erde sich berühmt gemacht hat.

Im 15. Jahrhundert lebte daselbst ein alter Bergmann Nothe, ein biederer, ehrenwerther Charakter. Arbeit und Gebet haben ihm das Leben gewürzt. Gottesfurcht hat ihn nie verlassen. Seine einzige Tochter Johanna theilte dieselben religiösen Gefühle. Ein sittlich-gottergebenes Stillleben ist in dem Hüttchen aufzufinden. Da tritt auf einmal ein unglücklicher Edelmann über die Schwelle desselben. Sein Gewissen ist mit einem schweren Verbrechen belastet, er wagt nicht, zu der reinen, keuschen und frommen Johanna sein Auge zu erheben. Die Tugend übt einen magischen Einfluß auf das Laster. Johanna, ein lebendiges Vorbild der Tugend, leitet den Kurt von Felsenberg aus dem Pfuhle moralischer Lethargie in das Sonnenlicht des göttlichen Glaubens